

Eine Chance für die Jugendlichen

Jugendhilfe bietet seit 35 Jahren Perspektiven für den Kölner Arbeitsmarkt

Von THOMAS DAHL

EHRENFELD/RODENKIRCHEN. Manche Jubiläen feiert man nicht unbeschwert. Das 35-jährige Bestehen der Jugendhilfe etwa steht neben dem sozialen Engagement des gemeinnützigen Vereins auch für dreieinhalb Dekaden Jugendarbeitslosigkeit.

Dennoch blickt man in der Einrichtung positiv auf die kommenden Jahre. „Dies ist eine Institution, für die ich unheimlich gerne tätig bin, weil wir den Menschen eine Chance bieten können, auf dem Jobmarkt Fuß zu fassen. Neben den zahlreichen Möglichkeiten verfügen wir dabei auch über ein super Team an Mitarbeitern“, bekundet Geschäftsführerin Almut Gross ihre Identifikation mit den Anliegen des Vereins.

Mit gerade einmal sechs Mitarbeitern startete die Einrichtung im September 1976 das Projekt. Mittlerweile sind es über 100 Personen, die in stadtweiten Werkstätten und Beratungszentren tätig sind.

„Leicht war es nie, aber die Erfolgsgeschichten über vermittelte Teilnehmer in eine Ausbildung oder eine Festanstellung bestätigen unser Leitbild, den Menschen neue Chancen zu eröffnen“, bilan-

ziert Gross ihre zehnjährige Wirkungszeit. „Natürlich wurden und werden wir finanziell gefördert, doch die Mittel, beispielsweise durch die Stadt, sind beschränkt. Außerdem ist der Markt, auf dem wir auftreten, mit anderen Anbietern gefüllt. Wir stehen regelmäßig in Konkurrenz zu weiteren Einrichtungen, die ihre Offerten mitunter billiger anbieten können“, verweist die ausgebildete Psychologin und Betriebswirtin auf eingestellte Leistungen aufgrund von fehlenden Geldern.

Vor allem sind es die Mittel des Jobcenters Köln und der Agentur für Arbeit Köln, die Projekte wie Jugendwerkstätten, Stadtverschönerungsmaßnahmen, Verleih-Services oder die Mitarbeit in der Müngersdorfer Freiluft- und Gartenarbeitsschule „Freiluga“ ermöglichen.

Mit der 2006 eröffneten Kompetenzzentrum in Rodenkirchen wurde zudem das Netz der Beratungsangebote verdichtet. Vor allem schwer vermittelbare Jugendliche aus dem Stadtteil Meschenich mit seinem Hochhauskomplex „Kölnberg“ erfahren hier Unterstützung in Sachen Berufsfindung. Darüber hinaus bestehen Beteiligungen der Jugendhilfe an der KölnKitas GmbH,



In der Jugendwerkstatt lernen Rosaria, Jessica und Silvia (v. l.) unter anderem mit Holz und Metallen zu arbeiten. (Foto: Dahl)

der Jugendzentren Köln GmbH (JugZ) sowie am Konsortium Kölner Beschäftigungsträger (KKB).

„Ich bin gerne hier. Durch die Arbeit in der Jugendwerkstatt bekommt mein Tag mehr Sinn. Außerdem lerne ich hier, pünktlich zu sein und im Team zu arbeiten“, zeigt sich Rosaria

von der Bildungsmaßnahme angetan. Für ein Jahr besucht die 16-Jährige die Jugendwerkstatt in der Ehrenfelder Herbrandstraße und wird hier von Fachkräften im handwerklichen Umgang mit Holz und Metallen instruiert. „Ich arbeite hier jeden Tag von morgens bis nachmittags und lasse die

Dinge einfach mal auf mich zukommen“, erklärt die junge Teilnehmerin, die zusätzlich zur Maßnahme ihren Hauptschulabschluss nachholen möchte.

„Wir richten uns nicht auf Stabilität ein. In unserem Arbeitsfeld müssen wir uns vielmehr auf die konstante Verän-

derung einrichten. Nur so kann die Jugendhilfe Köln auch weiterhin existieren und anderen Menschen helfen“, formuliert Geschäftsführerin Almut Gross ihr Credo für die kommenden Jahre des gemeinnützigen Vereins.

www.jugendhilfe-koeln.de